



WISSEN-SCHAFFT-ERLEBEN

UMRUNDUNG & QUERUNG

SPITZBERGENS

22. AUGUST – 4. SEPTEMBER 2022

KAPITÄN – Maarten van der Duijn Schouten
EXPEDITIONSLEITERIN – Birgit Lutz
STEUERMANN – Mario Essl
STEUERFRAU – Annette Madsen
STEUERMANN – Christoph Gareissen
SCHIFFSINGENIEUR - Ludwig Hussak
HOTELMANAGERIN – Gergana Eseva
KOCH – Nemanja Stankovic
GUIDE – Michelle van Dijk

22. JULI

LONGYEARBYEN

POSITION: 78°13,7' N 015°36,4' O

TEMPERATUR: 7,2°C

WINDSTÄRKE: SO3

WETTER: Sonne

Wir landen um 13 Uhr in strahlendem Sonnenschein in einer der nördlichsten Siedlungen der Welt. Knapp 3000 Menschen leben hier, an diesem Außenposten der Zivilisation, an den sich der Mensch vorgewagt hat. Die Geschichte Longyearbyens ist auf dem Kohlebergbau begründet. Heute wird der Ort immer mehr zu einer Anlaufstelle für Touristen – zumindest im Sommer, während des Polartags.

Mit einem großen Bus fahren wir zum Hafen, wo wir unser Gepäck abstellen, das die Besatzung dann an Bord bringt. Wir fahren weiter in den Ort und haben dort Zeit, die Siedlung zu erkunden.



Um 17 Uhr erwartet uns die Cape Race. Das Einschiffen ist heute anders als es einst einmal war: Bevor wir das Schiff erkunden dürfen, müssen wir erst alle einen Corona PCR-Test zeigen. Dann kann das Abenteuer beginnen. Kapitän Maarten begrüßt uns herzlichst an Bord, Mario ist für die Sicherheit zuständig, Gerrie erklärt uns alles, was wir über das Schiff und das Leben an Bord wissen müssen und Birgit informiert uns über den Ablauf unserer Expedition.

Danach geht es auch schon los. Das Schiff nimmt Fahrt auf. Aber nicht für lange. Bereits auf der Höhe von Grumantbyen stoppen die Motoren. Aber nicht rein zufällig. Nein, ein Zwergwal taucht auf, aber lässt sich nicht häufig sehen. Etwas weiter wurden drei Finnwale gesichtet. Sie kommen dem Schiff ganz nahe, immer wieder tauchen die Wale auf und ab. Wir beobachten sie eine Weile, bevor das Schiff wieder Fahrt aufnimmt. Noch zwei Nächte gibt es die Möglichkeit, die Mitternachtssonne zu sehen, und wir haben Glück, sie ist da. Es geht in den Süden. Sobald wir den Isfjord verlassen, wird die See rauer und wir werden in den Schlaf geschaukelt.

23. AUGUST

RECHERCHFJORD: RECHERCHEBREEN & SNATCHERPYNTE

POSITION UM 8 UHR MORGENS: 77° 30,7' N 014°45,7' O

TEMPERATUR: 4,5°C

WIND: NO3

WETTER: bedeckt

In der Nacht haben wir recht unterschiedlich geschlafen. Die einen haben tief und fest geschlummert, während die anderen mit der Schiffsbewegung und der Mitternachtssonne so ihre Probleme hatten. Über Nacht ist die Cape Race in den Bellsund hineingefahren, und schon vor dem Frühstück wurde eine Bärin mit Halsband gesichtet, die wir aufgeregt bestaunen. Birgit erzählt uns beim Frühstück die Pläne für diesen Morgen. Unsere erste Anlandung an einer kleinen Landzunge direkt vor dem Gletscher Recherchebreen.



Aber die Bärin ist aufgestanden und geht in unsere Richtung, deswegen steigen wir jetzt um auf Plan B, eine Zodiac-Cruise vor dem Gletscher. Aber beim Zodiac-Cruisen braucht man warme Anzüge, welche von der Crew erst noch ausgegeben werden. Wir verwandeln uns lustigerweise in Michelin-Männchen und sind dann kuschelwarm eingepackt bereit für das erste Abenteuer. In der Lagune angekommen, sehen wir sofort die Bärin. Sie ist auch schon da! Gut, dass wir nicht angelandet sind. Wir schauen uns die Bärin und Eisberge in Ruhe an und fahren dann zur Westseite der Lagune. Weil die Bärin noch immer auf der gleichen Stelle liegt, landen wir kurz an, so dass wir uns die Eisbröckchen von ganz nah anschauen können. Die Zodiacs bleiben bei uns und Birgit macht Bärenwache. Sobald sie sieht, dass die Bärin aufgestanden ist, steigen wir wieder ein und beobachten in Sicherheit, wie sie zu unserer Landestelle spaziert.

Dann geht es zum Mittagessen auch schon wieder zurück zum Schiff. Die Cape Race fährt zur anderen Seite des Fjords und nach einem Mittagsschläfchen geht es für uns auf Snatcherpynten bei Camp Smith wieder an Land. Dort erklärt Michelle uns die alten Strandlinien und die isostatische Erhebung. Dann gehen wir vorbei an einem englischen Tranofen zur großen Hütte. Diese Hütte wurde in 1904 gebaut von Johannes Gjæver und in 1911 übernommen durch die Britische Gesellschaft Northern Exploration Company. Auch die Loren am Strand gehören zu dieser Bergbaugesellschaft.

Von dort aus klimmen wir dann die Moränen hoch. Dort können wir auf den Renardbreen herunterschauen, aber unterwegs haben wir auch noch blühende Pflanzen gefunden.



Zurück an Bord geht der Anker auch schon nach oben und wir fahren weiter Richtung Süden.

Bevor wir ins Bett gehen gibt es dann auch noch einige Zwergwale im Fjord und viele Vögel. Die verraten uns immer, wo wir suchen müssen. Der ein oder andere Zwergwal springt sogar!

Gerade haben wir uns hingelegt, da kommt kurz vor Mitternacht noch eine Durchsage. Weißschnauzendelfine wurden gesichtet! Mehr als 20 Stück begleiten das Schiff in einem schon ganz schön kitschigen Sonnenuntergang. Die Arktis ist wirklich voller Überraschungen. Was für ein erster Tag! Hanna fragt am Abend ganz verwirrt: Haben wir wirklich erst heute morgen diese Anzüge angezogen? Ja, haben wir! Und viel ist passiert seitdem!

24. AUGUST

HORNSUND: GÅSHAMNA & BREPOLLEN

POSITION UM 8 UHR MORGENS: 76°56,6 N 015°49,1 O

TEMPERATUR: 6,2°C

WIND: NW2

WETTER: bewölkt



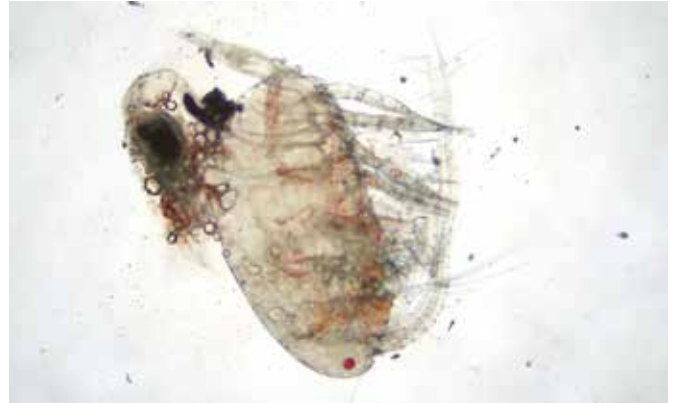
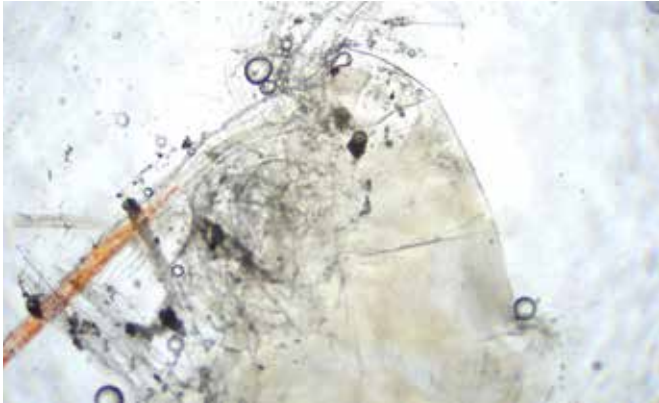
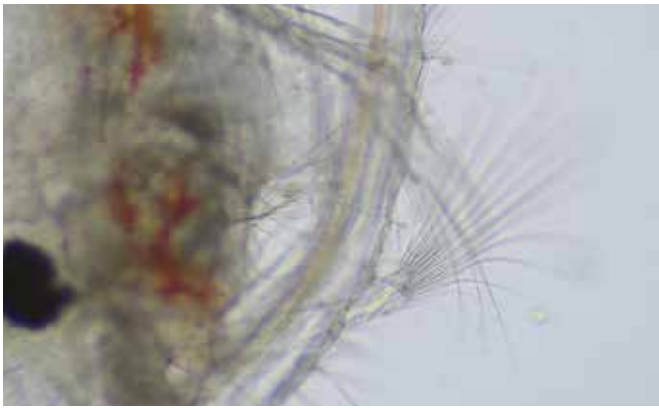
Sanft sind wir durch die Nacht geschaukelt. Beim Aufwachen befinden wir uns bereits im Hornsund, dem südlichsten Fjord Spitzbergens. Am Vormittag gehen wir am Fjordeingang an Land. Die kleine Bucht Gåshamna erwartet uns. Kaum angekommen, teilen wir uns in zwei Gruppen auf. Die Abenteuerlustigen besteigen mit Birgit den Wurmbrandegga, einen majestätischen Gipfel, der die Bucht überragt und von dem aus man weit in den Fjord hineinschauen kann. Der Aufstieg erweist sich als steil und sehr anspruchsvoll und wir pusten uns den Berg hinauf. Doch es lohnt sich, Christa fasst es gut zusammen: Der Weg ist nicht schön und der Berg auch nicht, aber die Aussicht ist alles wert! Wie wahr. Und die Gipfelschoki, die Birgit nach oben getragen hat, auch. Bergab geht es dann auch gleich viel schneller in dem weichen Geröll. Eine gemütlichere Gruppe geht mit Michelle am Strand entlang. Sie zeigt uns, wie Tang wächst und schmeckt und erzählt uns, dass Tang auch als Nahrungsquelle der Zukunft gesehen wird. Dann erläutert uns Michelle die Geschichte des Walfangs auf Spitzbergen anhand der Überreste alter Tranöfen. Eine kurze Wanderung führt die Gruppe über die Überreste einer Pomorensiedlung hoch auf den Hügel.

Während des Mittagessens fährt die Cape Race weit bis in das Fjordinnere hinein. Am so genannten Brepollen machen wir halt. Einst war hier eine mächtige Gletscherfront, mittlerweile muss das Schiff viele Kilometer weiter ins Fjordinnere hineinfahren und anstatt einer einzigen, erwarten uns vier getrennte Gletscherfronten. Innerhalb weniger Jahrzehnte haben sich die Gletscher gewaltig zurückgezogen.

Birgit berichtet uns im Salon mehr darüber und informiert uns auch über den aktuellen Stand der Wissenschaft, der eine Öffnung des Hornsundes nach Osten hin innerhalb weniger Jahrzehnte vorhersagt. Es hat sich herausgestellt, dass der Hornbreen am Fjordende unterhalb des Meeresspiegels aufsitzt. Sobald er sich weit genug zurückgezogen hat, öffnet sich die Passage und formt ein Nord- sowie ein Südspitzbergen. 4,5 km sind es noch, doch der Gletscher schmilzt zügig weiter. Um die hier ablaufenden Prozesse besser verstehen zu können, packen wir die Winde aus und nehmen Wasserproben. Vor dem Hornbreen erstellen wir Wasserprofile. Wir messen die Temperatur und den Salzgehalt in 0, 1, 5, 10, 20, 30, 40, 50 Metern Tiefe.

Coen & Thomas bedienen die Seilwinde, Christa liest die Temperatur ab, Christian vermisst den Salzgehalt und Marijke ist Schriftführer – wir sind eine tolle Truppe. An der Oberfläche ist die Temperatur über 3°C und in der Tiefe um die 0,8°C und viel salziger. Zusätzlich nehmen wir noch Planktonproben und bestaunen unter dem Mikroskop, was es in der Tiefe so zu finden gibt.





Nach dem Abendessen zeigt Michelle den Film Planktonium von Jan van IJken. Eine völlig neue Welt öffnet sich für uns.

Dann brauchen wir erst mal ein Getränk: Kaum haben wir angestoßen auf den erfolgreichen Tag, kommt Mario zu uns und sagt, dass es wieder Delfine gibt. Das macht es noch besser, wir gehen wieder nach draußen – gut zu wissen, dass man am nächsten Tag ausschlafen kann, da ein halber Seetag bevorsteht.

25. AUGUST

STORFJORDEN: HAMBERGBUKTA

POSITION UM 8 UHR MORGENS: 76°50,6 N 017°32 O

TEMPERATUR: 5,3°C

WIND: SSW3

WETTER: Sonne



Herrlich.... ausschlafen, aber manche sind auch Frühaufsteher, und bereits vor dem Frühstück stehen die Ersten schon an Deck und genießen dem Ausblick und die Sonne.

Es geht die Ostküste von Spitzbergen entlang. Bei ruhigem Wetter fahren wir zur Hambergbukta, wo wir eine spannende Gletscherwanderung machen wollen. Schon vor dem Mittagessen werden die Spikes verteilt. Wir holen uns einen Schuh, um diese anzupassen. Er klappt viel besser als erwartet und wir freuen uns schon auf das Nachmittagsprogramm.

Nach dem Mittagessen geht es für die meisten hoch auf den Gletscher Hambergbreen. Es windet doll, ist kalt und bei richtiger Winterstimmung gehen wir auf unseren Spikes den Gletscher hoch. Wir genießen ab und zu den Ausblick und machen Fotos, aber niemals länger, weil es dafür zu kalt ist. Nichtsdestotrotz ist es eine sehr schöne Tour, und wir können uns jetzt besser vorstellen, wie es ist, Grönland zu durchqueren.





Nach anderthalb Stunde hoch auf dem Eis schauen wir über den Gletscher wieder herunter – aber diesmal auf der anderen Seite, in den Hornsund hinein. Der Fjord, in dem wir gestern waren. Kapitän Maarten ist auch dabei und jetzt verteilt er die Schokolade. Wir schauen noch mal rundherum an dieser Stelle, die es bald schon nicht mehr geben wird, machen noch mehr Fotos, und dann drehen wir um und gehen zurück. Mit dem Wind im Rücken fliegen wir fast und sind ruckzuck wieder am Strand. 7,3 Kilometer sind wir gegangen.

Das Alternativprogramm ist ein Zodiac-Cruise vor dem Gletscher. Mit Annette schauen wir uns die Eisberge und Gletscher an, und ein sehr vorwitziger Vogel begleitet uns lange.

26. AUGUST

HELEYSUND

HINLOPENSTRETET: KIEPERTØYA

POSITION UM 8 UHR MORGENS: 78°20,6 N 019°41,2 O

TEMPERATUR: 3,9°C

WIND: N3

WETTER: bedeckt

Nochmals ausschlafen, es scheint wirklich Urlaub zu sein! Nach einem opulenten Frühstück gibt uns Michelle einen umfangreichen Vortrag über die Entdeckung Spitzbergens und die heutige Geopolitik. Ursprünglich als einfacher Vortrag gedacht, artet das Thema schnell in eine mehrstündige Diskussion aus, die uns tief hinter die politischen Kulissen der Arktis führt. Manches ergibt erst jetzt Sinn für uns.

Vor dem Mittagessen fährt die Cape Race in den Heleysundet ein. Hierbei handelt es sich um eine Meerenge zwischen Barentsøya im Süden und der Hauptinsel Spitzbergen im Norden. An der engsten Stelle ist sie weniger als 500 Meter breit und bei Gezeitenwechsel zischt das Wasser hier regelrecht hindurch. Wegen der 7 Knoten Strömung fahren wir durch den Heleysundet mit einer Geschwindigkeit von 14,2 Knoten. Das Wasser brodelnd und überall sind gewaltige Strudel und Wasserwalzen zu sehen, während die Dreizehenmöwen im Wasser Karussell fahren oder sich begeistert kreischend in die Fluten stürzen.



Direkt nach dem Mittagessen erzählt Birgit uns davon, wie der Plastikmüll auch schon Spitzbergen trifft. Bis jetzt haben wir noch nicht viel gesehen, weil wir an der Westküste waren und auch auf Plätzen, die häufig von Schiffen besucht werden. Müll wird dort also häufig weggeräumt. Unser Plan ist jetzt, nach Deegenøya zu fahren und Müll zu sammeln. Und auch nicht nur sammeln, aber auch zu vermessen und die Resultate an das Alfred- Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven weiter zu leiten. Mit diesem Institut hat Birgit eine Kooperation: Wir Hilfswissenschaftler sammeln Daten, die zu wichtigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen werden können, was in der Vergangenheit schon oft gelungen ist. Die Aufgaben werden verteilt: Landvermessen, sammeln, sortieren und ein Schriftführer. Aber wegen Wind schaffen wir es nicht, auf Deegenøya anzulanden, deswegen wird unser neues Ziel Kiepertøya. Da sind wir an der Südseite besser geschützt. Es ist eine felsige Insel, aber die Guides finden einen Strand, an dem wir anlanden können. Beim Anlanden stoßen wir gleich auf ein totes Rentier.



Wir vermessen 100 Meter den Strand entlang und 50 vom Ufer Strand entfernt. In diesem Bereich suchen wir Müll, sortieren und vermessen es. Wenn wir nachher noch ein Runde gehen, sehen wir das am Nordstrand viel mehr liegt. Über große Dolerit-Steine machen wir einige Höhenmeter, aber als Michelle oben ist am Gipfel, sieht sie gleichzeitig mit Birgit und Bodo einen schlafenden Bären. Das bedeutet natürlich das Ende unseres Spaziergangs. Wir drehen um und wir begeben uns zurück zum Landstrand. Der Bär schläft glücklicherweise weiter. Sicher sind wir zurück an Bord, wo sogleich die Sauna angeheizt wird, da wir vor Anker bleiben.

27. AUGUST

NORDAUSTLANDET: BRÅSVELLBREEN & TORRELLNESET HINLOPENSTRASSE: ALKEFJELLET

POSITION UM 8 UHR MORGENS: 79°07,6 N 022°40,3 O

TEMPERATUR: 1,1°C

WIND: NW3

WETTER: Sonne

Nach dem Frühstück wartet heute ein besonderes Highlight auf uns: Eine Fahrt an der Abbruchkante des Bråsvellbreen entlang. Das Schiff bahnt sich seinen Weg zwischen Eisbergen und Eisschollen hindurch bis hin zur Gletscherkante. So beeindruckend, diese enormen Eismassen! 160 Kilometer lang ist diese Kante. Langsam fahren wir sie entlang bis hinüber nach Torellneset, wo das Schiff vor Anker geht.



Torellneset ist eine kleine Landzunge, die oft von Walrossen als Liegeplatz genutzt wird. Etwa 25 Tiere liegen hier am Strand oder schwimmen munter im Wasser herum.





Weil die Walrosse ein bisschen nervös scheinen, warten wir ab, bis sie sich beruhigt haben. Wir setzen mit den Zodiacs über und beginnen uns vorsichtig den Tieren anzunähern. Es gilt, Abstandsregeln einzuhalten und die Tiere nicht zu erschrecken. Allerdings wissen die Walrosse davon wenig. Anscheinend haben sie von ihrem Expeditionsleiter kein Briefing bekommen. Während wir noch weit entfernt vom Liegeplatz am Strand entlang laufen kommt eine Gruppe von 4 Tieren auf uns zu geschwommen. Neugierig strecken die Tiere die Köpfe aus dem Wasser und starren uns an. Aber nicht lange, sie scheinen uns nicht so spannend zu finden, wie wir sie. Weil es Jungtiere in der Gruppe am Strand gibt, bleiben wir 150 Meter entfernt. Aber auch aus dieser Distanz können wir die Tiere toll beobachten. Es ist eine wunderbare Atmosphäre, ein bezauberndes, warmes Licht und alles wird so seltsam friedlich, bei diesen Tieren. Ein besonderes Erlebnis.



Nach diesem Spektakel geht es zurück aufs Schiff. Das Abendessen wartet. Wir fahren Richtung Alkefjellet, aber plötzlich sichtet Annette (in vier Meilen Entfernung!) einen Bären und deswegen machen wir Plan B. Wir fahren nach Wahlbergøya uns schauen uns den Bären an. Es ist ein junger Bär, der sich nicht stören lässt. Er hebt seinen Kopf einmal hoch und schläft dann weiter. Irgendwann macht er dann ein bisschen Yoga, steht kurz auf, und legt sich wieder hin und macht die lustigsten Verrenkungen, die uns alle zum Lachen bringen. Als würde er uns etwas vorturnen! Als er seine Dehnübungen beendet hat, fahren wir weiter. Oben auf dem Berg wurden noch zwei Bären gesichtet, aber vom Schiff aus kann man sie kaum sehen. Unterhalb der Bären sind interessante Vogelfelsen, besiedelt von Dreizehenmöwen. Wir beobachten die Vögel und sehen dort 3 Füchse, einen Erwachsenen und zwei Jungtiere. Zuerst an der Wasserlinie, später oben am Fels. Imponierend wie sie hochklettern! Ein junger Fuchs schnappt sich sogar eine Möwe und Wolfgang filmt es sogar! Besser macht es Attenborough auch nicht.

28. AUGUST

**WAHLENBERGFJORD: KLØVERBLADBUKTA
PALANDERBUKTA: ZEIPELODDEN
HINLOPENSTRASSE: ALKEFJELLET**

POSITION UM 8 UHR MORGENS: 79°45,7'N 021°34,8 O

TEMPERATUR: 1,1°C

WIND: VAR 1

WETTER: bedeckt

Heute Morgen kommt Birgits Weckruf von ganz tief im Wahlenbergfjorden. Wir werden mit den Booten in der Kløverbladbukta gefahren, wo wir an Land gehen und dann zwischen Vestfonna und Austfonna stehen. Michelle macht mit acht von uns eine große Wanderung. Es geht erst hoch, so dass wir uns die Austfonna Eiskappe anschauen können. Über den Grat, welcher aus vielen Päläostränden zusammengesetzt ist, gehen wir in der Richtung eines Container-Forschung-Station. Um dorthin zu kommen, müssen wir zweimal einen Fluss queren, aber mit unseren Gummistiefeln ist das gar kein Problem. Neben den Flüssen wächst viel mehr, deswegen sehen wir dort auch ein vereinzelt Rentier. Wir sehen uns die Container genauer an und bemerken, dass es Wohncontainer und Lagercontainer gibt, in denen Motorschlitten gelagert sind. Die Anhänger der Motorschlitten sind auf dem Dach gelagert. Als wir dort über die Kante ins Tal hineinschauen, erspähen wir noch vier weitere Rentiere. Über bunte Felsen wandern wir zur Wetterstation und von dort aus wieder herunter, die Küste entlang, zum Landstrand. Unterwegs finden wir noch eine leere Motorschlittenkiste aus Plastik, welche wir natürlich mitnehmen. Birgit macht mit den anderen Vieren eine kürzere Tour. Sie gehen zuerst zum See, wo ein Sterntaucher ist. Dann schafft die Gruppe auch den Grat und genießt genauso den Blick auf den Austfonna. Genau sehen wir uns all die bunten Steinformationen an und unterhalten uns über die heutige politische Situation in Longyearbyen.



Etwas bevor 16 Uhr sind wir in der Palanderbukta, ein bisschen weiter im Süden. Nachdem wir bei Zeipelodden an Land gehen, finden wir Eisbärknochen! Da es in unserer Gruppe viel anatomische Kenntnis gibt, wird versucht, den Bären wieder zusammen zu setzen. Sofort wird auch bemerkt, dass das Tier an Hüftkopfnekrose gelitten hat. Danach wandern wir das Tal herein. Dort gibt es anscheinend nichts zu sehen, nur Steine. Aber unterwegs entdecken wir immer mehr; unterschiedlich gefärbte Steine, fossile Korallen, Pflanzen, mehr Knochen, ein Geweih ... und entlang eines Canyons gehen wir wieder zurück.



Doch damit ist der Tag noch lange nicht vorbei. Gegen zehn Uhr abends erreichen wir den Alkefjellet. Auf gewaltigen Basaltklippen, die senkrecht ins Meer ragen, nisten tausende von Dickschnabellummen. Viele Vögel sind schon unterwegs nach Süden, deswegen haben die letzten mehr Platz und wir können mit unserem Fernglas die Küken gut sehen. Dazu kommt noch der Schall von Dreizehenmöwen und den braunen Eismöwenküken, die sich am Strand gesammelt haben.

Um 23 Uhr bricht die Sonne durch, und weil wir von Süd wieder nach Norden gefahren sind, gibt es heute wieder Mitternachtssonne. Die Sonne sinkt jetzt nur bis 2 Grad über dem Horizont. Überwältigt von den Erlebnissen des Tages fallen wir kurz nach Mitternacht in unseren Kajüten in die Betten.

29. AUGUST

NORDAUSTLANDET: CLARAVÅGEN & FRANKLINSUNDET LÅGØYA: STAVEODDEN

POSITION UM 8 UHR MORGENS: 80°05,0 N 018°04,3 O

TEMPERATUR: 1,3°C

WIND: SO2-3

WETTER: Sonne

Schon beim Frühstück gibt es Champagner, weil unser Thomas Geburtstag hat. Wir gratulieren ihm und stoßen an. Hippihurra!

Heute hat Birgit einen echten Expeditionstag geplant, am Vormittag und Nachmittag. Wir erkunden am Morgen ein auch für unsere Guides neues Gelände: Durch einen nur wenige Meter breiten Sund fahren wir mit Zodiacs in den Claravågen, eine weite, sandsteinige Bucht. Durch diese Engstelle kommt eine starke Gezeitenströmung, die das Wasser so verwirbelt, dass Dreizehenmöwen beste Jagdbedingungen vorfinden. Auf der Innenseite fahren wir das Land entlang und erkunden die steinige Kältewüste Nordaustlandets. Birgit erspäht in einer der kleinen Buchten einen Polarfuchs, der aufgerollt, mitten auf den Algen, die Sonne genießt. Er lässt sich nicht stören und so können wir ganz nah an ihn herantreten. Der Sonnenschein glänzt durch das Fell. Nachdem wir alle Fotos gemacht haben, fahren wir weiter. Die karge Landschaft von Nordaustlandet ist beeindruckend und vereinzelt Eismöwen bekommen viel Aufmerksamkeit. Dann spült es uns wieder hinaus aus dieser wunderschönen Bucht, und eine tolle Entdeckungsfahrt geht zuende.



Nach dem Hauptgericht vom Mittagessen bringt unser Koch Nemo einen Geburtstagskuchen mit Kerzen. Er wird begleitet vom ganzen Team, die alle Happy Birthday singen. Unser Geburtstagskind bekommt vom Kapitän ein Fotobuch von Spitzbergen. Seine Freunde haben ihm auch was mitgebracht: eine Kapitänsmütze, ein T-Shirt und einen Gutschein für Birgits neues Buch – und eine Fahrstunde am Steuerrad der Cape Race! Dann gibt es wieder Champagner, Christa setzt sich ans Klavier und dann singen wir alle zusammen nochmal Happy Birthday.



Nach dem Mittagessen geht es abenteuerlich weiter: Wir fahren ganz langsam in den flachen Franklinsund hinein. Laut der neuen Karte von diesem Jahr ist das möglich – und so hat Birgit beschlossen, zur Lågøya zu fahren, wo noch keiner von uns war. Erst ab 16. August darf man dort wegen vieler Vögel anlanden. Die langsame Tastfahrt gelingt! Wir erreichen eine Distanz zur Insel, von der man gut in die Boote umsteigen kann. Wir finden einen Strand im Süden am Staveodden. Unglaublich, wieviel Müll hier herum liegt. Und was hier alles zu finden ist! Man merkt, dass hier nur selten Menschen zu Gast sind. Zwischen dem Treib- und Wrackholz finden wir Kugeln, Netzen, Folie, Bindestraps, Dosen und noch viel mehr. Die Kugeln sind meist aus Plastik, aber auch aus Aluminium, und die noch älteren sogar aus Eisen, manchmal schon kaputt gerostet. Dann sehen wir eine Kugel aus Glas, auch mal als Treibkörper benutzt, aber das ist lange her. Als wir uns die Glaskugel genauer anschauen, sehen wir, dass sie geblasen ist. In einer Gruppe erkunden wir die Insel, auch Kapitän Maarten ist wieder dabei, weil es immer spannend ist, neue Gegenden kennen zu lernen. Wir gehen eine große Runde über bunte Steine und senkrechte rote Platten. Wir finden Fossilien und versteinerte Wellen und blicken auf eine Lagune und in den noch flacheren Lady-Franklin-Sund hinein. Was für ein Gefühl, hier zu sein, wo kaum jemals jemand hinkommt!





Wir klettern auf einen Felsen hoch, um den Ausblick zu genießen. Da sieht Michelle Haare, es sind Eisbärenhaare und daneben zwei Haufen Eisbärenlosung. Nachdem wir auch vom nächsten Felsen den Ausblick genossen haben, drehen wir um, zurück zur Landestelle.

Nach dem Abendessen fahren wir wieder hinaus aus dem flachen Bereich und wenden uns weiter Richtung Norden, denn Birgit hat noch einen weiteren Expeditionstag für uns in petto!

Unterwegs Richtung Norden schwimmt uns ein halbes Dutzend Walrosse entgegen.

30. AUGUST

CHERMSIDEØYA, SJUØYANE: ROSSØYA NÖRDLICHSTER PUNKT SPITZBERGENS UND UNSERER REISE

POSITION UM 8 UHR MORGENS: 80°28,4 N 019°54,4 O

TEMPERATUR: 1,9°C

WIND: NO2

WETTER: bedeckt



Um 9:30 Uhr sind wir bereit für unseren Landgang auf Chermsideøya im Beverlysund. Auf dem Südkap findet man Geoglyphen, Graffiti aus Steinen geformt. Michelle erzählt uns die Geschichte dazu. Das älteste stammt aus 1898, gelegt von der Besatzung der Jäderin, dem Schiff der Schwedischen Grattmessungsexpedition. Eine spannende Geschichte gehört auch zu der russischen Schrift: Der Eisbrecher Krassin war hier 1928, während der Abholung der Truppe Nobile, die mit ihrem Luftschiff aufs Eis gestürzt war. Nach der Erklärung der Geoglyphen nimmt Birgit die Bergsteigergruppe mit auf den Berg Knöll. Über große Felsen und schon frisch gefallenem Schnee kraxeln wir zum Gipfel. In einem Schneefeld steht auch der Herr Nobile. Vom Gipfel in 280 Metern Höhe hat man einen wunderschönen Blick über das Meer. Man sieht sogar die Sjuøyane, unser Ziel für den heutigen Nachmittag. Michelle führt die Strandgruppe und erzählt weitere Geschichte. Die Strandgruppe schaut sich die großen Felsen an und findet dazwischen Müll. Die kleinen Sachen werden mitgenommen, aber größere Netze und Bindestraps sind so fest eingegraben, dass wir sie nicht herausbekommen. Wir funken die Cape Race an, Müllsäcke werden gebracht und wir bringen den Müll an Bord. Nach einer Weile lichten wir den Anker. Unterwegs nehmen wir die Bergsteigergruppe weiter im Osten auf, die beschwingt über die Felsen ins Boot springt. Und so geht es weiter nach Norden!

Denn Birgit hat sich für uns etwas ganz Besonderes ausgedacht: Da die Sieben Inseln auf unserem Programm stehen und wir die arktische Wüste des Nordostlands schon so ausgiebig gesehen haben, denkt sie sich: Warum fahren wir also nicht an den aller-allernördlichsten Punkt Spitzbergens? Man muss dazu sagen: Das ist nur ein Felsen; wandern geht dort gar nicht. Aber ein Abenteuer ist es doch?

Direkt nach dem Essen fahren wir also nach Norden, und auf dem Weg gibt es einen Vortrag von Michelle. Sie zeigt uns, wie Spitzbergen in 600 Millionen Jahren vom Südpol nach Norden gewandert ist. Dabei war es mal kalt und mal warm, mal unter dem Meeresspiegel und mal an der Oberfläche. Diese verschiedenen Bedingungen haben die vielfältige Landschaft Spitzbergens geschaffen.



Dann erreichen wir die Sieben Inseln und fahren zwischen ihnen hindurch, es fängt hier sogar an zu schneien! So nah sind wir am Nordpol, dass es im Sommer schneit. Auf einer der Sieben Inseln, der Tavleøya, liegt eine Bärin mit Halsband. Kapitän Maarten steuert das Schiff ganz nah, die Bärin schaut hoch und rollt und wir machen alle viele Fotos.

Unser Ziel ist die Rossøya, die nördlichste von allen. Niemand von uns war jemals dort. Rossøya anzufahren geht nur bei sehr guten Wetterbedingungen und wenig Dünung. Auf dieser Reise haben wir ganz viel Glück mit dem Wetter! Wir kommen bis zu dem einsamen Felsen, der noch ein Stückchen nördlich der Vesle Tavleøya im von Norden tosenden Meer liegt. Aber im Lee wird es doch eine Möglichkeit geben? Aufgeregt stehen wir an Deck. Wir beobachten, wie Maarten, Birgit und Michelle im Zodiac versuchen, eine Landestelle zu finden. Viele Felsen sind von Algen überwachsen und deswegen sehr rutschig und Birgit nicht sicher genug. Aber in einem kleinen Naturhafen können sie anlegen! Birgit und Michelle bleiben auf dem Felsen, und jeweils Vier von uns fahren mit Maarten und Annette hinüber zu dem Landepunkt. Sie helfen uns auf diesen besonderen Felsen. Unglaublich, dass wir es geschafft haben, am nördlichsten Punkt Spitzbergens zu stehen! Sogar der nördlichste Punkt West-Europas ist das! Der Stehplatz ist nicht groß, hier muss man keine lange und kurze Wanderung planen. Nur maximal zwei Gäste zu gleicher Zeit passen darauf. Unendlich viele Fotos werden gemacht; auf dem Felsen mit Felsen im Hintergrund, mit Boot im Hintergrund und vom Boot aus mit Felsen. Auch der unglaublich grün bemooste steil aufsteigende Felsen der Vesle Tavleøya wird ausgiebig fotografiert. Es ist schon ein sehr besonderer Ort hier!

Zurück an Bord ruft uns Birgit in den Salon, um mit Kapitän und Expeditionsteam anzustoßen auf diese Festlichkeit. Unsere nördlichste Position: 80°49,619 N, 020°20,224 E, und damit etwa 1040 Kilometer vom Nordpol entfernt. Zwischen dem nördlichsten Punkt der Welt und uns liegt nun kein Land mehr.

Wir bleiben hier noch eine Weile, und kaum sind wir losgefahren, begleitet eine Schule Delfine das Schiff. Mehr als 70 Tiere, überall rundum das Schiff. Wieder ein unglaublich schöner Tag!

31. AUGUST

WOODFJORD: GRÅHUKEN DANSKØYA: VIRGOHAMNA

POSITION UM 8 UHR MORGENS: 79°56,7 N 015°03,1 O

TEMPERATUR: 4,3°C

WIND: VAR. 1

WETTER: sonnig

Heute haben wir richtiges Kaiserwetter. Blauer Himmel, strahlender Sonnenschein und das in einer phänomenalen Kulisse. Nach dem Frühstück geht es gemütlich weiter. Unser Schiff fährt zum Woodfjorden. Wir nutzen die Zeit, um das sonnige Wetter zu genießen oder ein Buch zu lesen. Apropos Lesen, einige von uns haben das Buch von Christiane Ritter „Eine Frau erlebt die Polarnacht“ gelesen und hätten gerne einmal die Hütte gesehen, in der sie einst überwintert hat. Zu unserer großen Freude kündigt Birgit uns an, dass wir nach Gråhuken fahren, um genau diese Hütte zu besuchen. Um kurz nach zehn geht es dann an Land. Gråhuken ist eine unwirtliche Landschaft und es fällt uns schwer, uns vorzustellen, wie man hier ein Jahr überwintern kann, selbst oder insbesondere nachdem wir die Hütte gesehen haben. Birgit hat das Buch von Christiane Ritter mitgebracht und liest uns die Ankunft daraus vor. Danach machen sieben Leute eine kleine Wanderung während die fünf Weiteren bei Birgit bleiben um mehr zu hören und sich die Hütte noch näher an zu schauen. Die Wandergruppe findet hinter der Hütte eine komplette Fuchsfalle, sogar mit Köder und sagt der anderen Gruppe Bescheid, die sogleich hinterher kommt.



Nach diesem literarischen Morgen fahren wir auf unserem schönen Schiff weiter nach Westen, Richtung Smeerenburgfjord.

Um 16 Uhr gibt es natürlich Kaffee & Kuchen, und etwas später erzählt uns Birgit in einem spannenden, erstaunenden und rührenden Vortrag von dem großen und tragischen Abenteuer des Salomon Andrée, der 1897 mit einem Ballon zum Nordpol fahren wollte, aber nie wiederkehrte. Eine sehr spannende Geschichte, die nicht nur Andrée betrifft, aber auch Knut Frænkel, Nils Strindberg und seine Verlobte Anna. Halbwegs des Vortrags schwimmen ein Paar Finnwale vorbei und schaffen einen Cliffhanger. Danach geht es weiter mit der mysteriösen und tragischen Geschichte der Ballonfahrt Andrées.

Richtung Danskøya machen wir eine Panoramafahrt durch die hübschen Nordvestøyane, in einem wiederum fantastischen Licht.

Unser nächster Halt ist Virgohamna. Einst sind hier Andrée und Wellmann in Richtung Nordpol aufgebrochen. Mit den historischen Bildern und der Geschichte im Kopf fahren wir nun hinüber an den Ort des Geschehens, Virgohamna. Was ohne unser Wissen nur wie altes Gerümpel aussieht, wird für uns nun zu lebendigen Zeugnissen der Geschichte: Wir sehen noch die Eisenspäne und die Schwefelbehälter, aus denen einst der Wasserstoff erstellt wurde, ebenso wie die Reste des Ballonhauses mit seiner Filzverkleidung. Es ist ergreifend, an diesem Ort zu stehen, von dem uns nun noch die Schwarz-Weiß-Aufnahmen präsent sind.

Wir brechen dann auf zu einer kleinen Rundfahrt in die Bucht neben Virgohamna. Hier liegen etliche Seehunde auf den Steinen und strecken Kopf und Flossen in die Höh. Dass diese Position bequem ist! Aber sie ist es wohl, denn einige haben ihre Äuglein auf Halbmast und für uns nur ein Gähnen übrig.



Nach unserer Rückkehr zum Schiff fahren wir noch an der Gruppe Walrosse entlang auf dem Strand von Smeerenburg. Mario hält das Schiff im Wind schön ruhig, damit wir die Tiere gut sehen können. Dann machen wir uns auf durch das Sørgattet nach Süden zu, denn wir müssen vor Windstärke 8 flüchten, die wir gerne alle umgehen – auch wenn Maarten uns das mit der Anfangs- und Endstabilität sehr gut erklärt hat.

1. SEPTEMBER

KROSSFJORD: SIGNEHAMNA & FJØRTENDE JULIBREEN

POSITION UM 8 UHR MORGENS: 79°16,0 N 011°33,7 O

TEMPERATUR: 7,8°C

WIND: SO4

WETTER: bewölkt

Nun sind wir also im Krossfjord, wo Signehamna unsere nächste Station ist. In dieser wunderschönen Bucht gehen wir wieder alle an Land. Hier haben die Deutschen während des Zweiten Weltkrieges hinter einer Anhöhe eine Wetterstation mit Namen Knospe (1941-42) und Nussbaum (1942-43) betrieben. Ein paar Überreste davon liegen auch noch in der Natur verteilt. Aber nicht nur Geschichte ist hier zu finden, acht Rentiere stehen hinter den Überresten und lassen das Gerümpel noch bizarrer erscheinen. Ein Rentier hat schon seinen ganzen Bast verloren, eines hat noch seinen Bast, und die andere sind gerade dabei es zu verlieren. Wir fotografieren fast unsere Speicherkarte voll, so schön sind die. Eine Gruppe macht sich auf den Weg und umrundet den See unterhalb des Bergs. Die andere Gruppe hat dagegen einen gemütlichen Spaziergang. Beide Gruppen haben wunderbare Ausblicke auf den Lillihöökreen hinüber.



Nach dem Ausflug gibt es die Gelegenheit zu baden. Nur drei von uns sind so mutig, das bei einer Wassertemperatur von 4,3°C zu tun – aber es ist eine schöne Badebucht hier und beinahe windstill.

Nachmittags sind wir dann in der 14.-Juli-Bucht, genannt nach dem Nationalfeiertag der Franzosen. Bei unserer Ankunft kalbt der Gletscher, zwei riesige Stücke kommen herunter. Wir machen eine Zodiac Cruise vor dem Gletscher, und fahren schöne Eisberge entlang. Wir hören das Knistern des Eises und fischen ordentlich Eiswürfel für unseren Whiskey. In dem Moment als wir zurück zum Schiff fahren wollen, kalbt der Gletscher nochmal zum Abschied. Kalt kommen wir zurück an Bord, wo eine Überraschung uns erwartet: Es gibt Glühwein von Nemo! Genau das brauchen wir.



Kurz nach dem Abendessen legen wir an in Ny-Ålesund. Wir beobachten, wie die Besatzung des Schiffes zusammenarbeitet um das Schiff an die Pier zu legen. Ohne Festmacher ist es gar nicht so einfach, aber es klappt und wir können abends schon den Ort erkunden. Und weil wir hier still liegen, erzählt unser Maschinist Ludwig uns dann auch noch von seiner Maschine und wir bekommen sogar eine Maschinenraumführung. Toll, was es in diesem Schiffsbauch alles gibt!

2. SEPTEMBER

KONGSFJORD: NY-ÅLESUND & BLOMSTRANDHALVØYA

POSITION UM 8 UHR MORGENS: 79°55,7 N 011°56,1 O

TEMPERATUR: 7,6°C

WIND: O2-3

WETTER: bedeckt

Über Nacht liegen wir ruhig an der Pier in Ny-Ålesund – einigen fehlte nun das Motorengeräusch! Um halb zehn machen wir eine geführte Tour durch den Ort mit Birgit. Dann eröffnet der Laden, in dem man Souvenirs, Chips, Bücher, Karten, Socken und Hygieneartikeln kaufen kann. Wir kaufen groß ein und schreiben unsere Postkarten.



Danach geht es wieder nach draußen. Michelle erzählt uns an der Amundsen-Büste den ersten Teil der Geschichte von Amundsen, wie er mit Schiffen unterwegs war in den Polargebieten. Danach wandern wir aus dem Ort heraus, zu dem Mast, an dem früher die Luftschiffe festgemacht wurden. Dort erzählt Michelle weiter, wie er später umgestiegen ist auf Luftfahrzeuge um das Nordpolgebiet zu bereisen.

Direkt nach dem Mittagessen erzählt Birgit schon die versprochene Geschichte aus ihrem neuen Buch: Ein Gespräch mit dem niederländischen Stationsleiter von Ny-Ålesund. Die Klimaänderung verändert auch das Befinden der Forscher, ist Birgits Erfahrung. Die Daten, die die Forscher sammeln, sind belastend, und vor allem, weil die Regierungen noch immer zu wenig unternehmen – so erzählt es Maarten Loonen in seiner emotionalen Rede. Danach entspinnt sich eine interessante Debatte über den richtigen Umgang mit dem Klimawandel, und wieder haben wir alle viele neue Gedanken in den Köpfen.

Viertel nach Drei stehen wir dann schon wieder bereit. Wir liegen vor der Blomstrandhalvøya, halvøya bedeutet Halbinsel, aber seitdem der Gletscher sich zurückgezogen hat, ist es eine Insel. Schon direkt nach dem Anlanden teilen wir uns in zwei Gruppen. Birgit begleitet die kurze Wanderung entlang der alten Marmorgrube. Ein Rentier traut sich sehr nah an die Gruppe und legt sich sogar einfach vor sie hin. Also machen wir eine Rentierumrundung und fotografieren das entspannte Tier aus allen Richtungen. Dazu kommt ein traumhaftes Licht. Dann geht die Gruppe noch die spannende Karst-Küste mit vielen Badehöhlen und -buchten entlang und macht noch viel mehr Fotos von den Steinen, der Cape Race und dem Licht. Michelle nimmt die Bergsteigergruppe mit auf den Bratliekollen, laut Karte 369 Meter hoch. Es ist ein langer Weg mit vielen Vorbergen, aber als wir dann endlich am Gipfel ankommen, ist der Ausblick fantastisch! Im Osten sehen wir Kronebreen und Kongsbreen, in Norden den Blomstrandbreen, alles in fantastischem, sehr weichen Licht. Via Blomstrandsalen (Blomstrandsattel) gehen wir wieder herunter.



Fast sind wir wieder am Strand zurück, als wir an einem See mit drei Sterntaucher wandern. Plötzlich sieht Marijke einen felligen, weißen Punkt. Wir schauen mit unseren Ferngläsern und Teelinsen: Es ist ein Polarfuchs. Rechtzeitig vor dem Abendessen schaffen wir es zurück an Bord.

Nach dem Abendessen erzählt unser Kapitän Maarten von der Geschichte und dem Umbau der Cape Race mit vielen Bildern. Ein lange Geschichte war das, aber das Schiff ist wirklich schön geworden! Derweil schaukeln wir durch den nebligen Forlandsund weiter nach Süden. Die Berge an unseren Seiten sehen wir kaum.

3. SEPTEMBER

ISFJORD: COLESBUKTA

ADVENTFJORD: LONGYEARBYEN

POSITION UM 8 UHR MORGENS: 78°09,6 N 014°01,3 O

TEMPERATUR: 6,3°C

WIND: SW4

WETTER: Nebel



Um sechs Uhr morgens wurde Birgit schon geweckt heute, aber nicht, weil es etwas zu sehen gegeben hätte. Sondern weil nichts zu sehen war. Also auch nicht das Alkhornet, wo wir an Land gehen wollten. Dichter Nebel und Eisbären sind eine sich ausschließende Kombination, aus gutem Grund, und so beschloss Birgit sogleich, unser Glück auf der Südküste des Isfjorden zu versuchen, in der Hoffnung, dort mehr zu sehen. Bei unserem Weckruf um halb acht bereitet sie uns schon auf die mystische Stimmung an Deck vor. Sprich, die Nebelsuppe.

So steuern wir die Colesbukta an, eine verlassene russische Kohlensiedlung. Und tata: Wir fahren aus dem Nebel heraus und können dort tatsächlich anlanden. Ein guter Plan B – und nochmal etwas ganz anderes. Birgit und Michelle suchen das unübersichtliche Gelände hier sehr gut nach unseren felligen Freunden ab, die aber nicht hier sind. Dann gehen wir an Land und erkunden die alte Siedlung, die einst zusammen mit Grumantbyen mehr als 1000 Menschen beherbergte. Wir betreten die alten Häuser, in denen noch Betten und Stühle stehen und stellen uns vor, wie das Leben einst hier war.



Ein Rundblick in die Colesbukta eröffnet uns dann eine Aussicht auf die rotgelbbunte Herbsttundra. Nach einem Besuch des Hauptbahnhofs gehen wir über den Strand wieder zurück an die Landestelle, an der das Wasser mittlerweile gut abgelaufen ist. Birgit und Maarten waten durch das Wasser und bringen immer jeweils vier Gäste zum Schiff zurück, und die Gäste bleiben auch alle trocken.

Das war also unser letzter Landgang! Um 15 Uhr sind wir zurück in Longyearbyen, wo wir erst etwas freie Zeit haben und Michelle uns dann zu einem Rundgang durch den Ort trifft. Hier erfahren wir Vieles, das wir nicht einmal geahnt hätten, vor allem über das Nachtleben.

Um 19 Uhr sind wir zurück zum Abendessen und danach gibt es das Farewell: Die Mannschaft kommt zu uns, und Kapitän Maarten und Expeditionsleiterin Birgit – die wieder sehr gut zusammengearbeitet haben blicken mit uns zurück auf die Reise und bedanken sich bei der gesamten Crew. Wir stoßen an auf diese Reise, viele neue Eindrücke und einige neue Freunde – wertvolle zwei Wochen liegen hinter uns, die uns noch lange beschäftigen werden!

Später kommen Maarten und Birgit noch einmal zu uns und wir erzählen uns unsere schönsten Momente, ein jeder teilt den seinen mit den anderen. Auch das ist schließlich für sich noch einmal ein schöner Moment!

4. SEPTEMBER

LONGYEARBYEN

POSITION UM 8 UHR MORGENS: 78°13,7' N 015°36,4' O

TEMPERATUR 5,8°C

WETTER: Nieselregen

Die Wolken hängen tief und es regnet. Bei so einem Wetter fällt der Abschied leichter. Dann heißt es auch schon die Koffer vom Schiff schleppen und zum Abschied noch einmal alle umarmen. Wir gehen von Bord der Cape Race, unserem Zuhause für die vergangenen beiden Wochen und treten unsere Heimreise an.

Der Bus fährt vor, wir verladen unser Gepäck und werden nach Longyearbyen gefahren, wo wir noch einmal kurzen Aufenthalt haben, bevor es dann zum Flughafen und zurück in die Realität geht. Eine tolle Reise mit sehr vielen Erlebnissen liegt hinter uns und wir werden wohl noch einige Wochen und Monate brauchen, um all die Eindrücke zu verdauen und zu realisieren, was wir eigentlich erlebt haben. Für viele von uns steht aber jetzt schon fest, dass dies nicht die letzte Reise in den hohen Norden gewesen ist. Der Polarvirus hat uns gepackt und es gibt nur ein Heilmittel: Zurück in den hohen Norden kommen. Bis zum nächsten Mal also.

DIE ARKTIS IST MEINE HEIMAT.
ICH LIEBE SIE, IHRE STÜRME,
IHRE WINDE, IHRE GLETSCHER, IHRE EISBERGE.
WENN ICH DORT BIN, IST MIR,
ALS WÄRE ICH IM HIMMEL AUF ERDEN.
(CHARLES F. HALL, 1870)

**Dieses Logbuch wurde in den arktischen Wassern von Spitzbergen geschrieben,
beendet in Longyearbyen am 4. September 2022,
von Michelle van Dijk und Birgit Lutz.**

mare

CAPE RACE
c/o Pickhuben 2
20457 Hamburg
Tel. +49 (0) 2234 657 915
travel@leguan-reisen.de
www.mscaerace.com